

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische
Anzeiger, Riesa.

Amtsblatt

Postamt
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 49.

Donnerstag, 1. März 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, dem Ausgabestellen, sowie am Schalter der k. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasernenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herm. Schmidt in Riesa.

Vadung.

Der am 4. Februar 1866 zu Dolsenhain bei Köhren geborene Müller (Ersatzreserve)
Louis Edmund Müller.

zuletzt in Riesa, Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 4 wohnhaft, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, wird beschuldigt, als Ersatzreserve ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 No. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf

Mittwoch, den 11. April 1894, Vormittags 10 Uhr

vor das Königl. Schöffengericht zu Riesa zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Straf-

prozessordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Großenhain ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Riesa, den 15. Februar 1894.

Der Königl. Amtsanwalt.
Ref. Dr. Krittche.

Bekanntmachung.

Im Hofraume des Hotels zum „Sächsischen Hof“ hier soll
Montag, den 5. März 1894, Vorm. 11 Uhr,
ein **schwarzer Hengst** gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.
Riesa, am 28. Februar 1894.

Das Königl. Amtsgericht.
Geldner.

Tagesgeschichte.

Die Hoff. Ztg. brachte dieser Tage die Mittheilung, daß der preussische Finanzminister Dr. Miquel sich im Privatgespräch scharf gegen den russischen Handelsvertrag ausgesprochen habe. Die Meldung wurde von der Nordd. Allg. Ztg. nachdrücklich dementirt, trotzdem aber von der Hoff. Ztg. aufrecht erhalten; die letztere erklärt die Berichtigung für vollständig werthlos. „Mit keinem Worte“, so schreibt sie, „haben wir gesagt, daß das preussische Ministerium nicht von der Nothwendigkeit der Annahme des russischen Handelsvertrages überzeugt sei, wir sprachen lediglich von den bestehenden Aeußerungen des Herrn Miquel in privater Unterhaltung und diese hat er trotz der Nordd. Allg. Ztg.“ gethan. Wenn die Nordd. Allg. Ztg. des Weiteren unsere Mittheilungen über die Haltung des Finanzministers zur Frage der Aufhebung der Staffeltarife als unzutreffend bezeichnet, so ist sie über den wahren Sachverhalt schlecht unterrichtet. Sowohl Herr Miquel wie Herr Thielen waren anfangs, als die Frage der Staffeltarife verhandelt wurde, Gegner der Aufhebung; mit Herrn Thielen wurde sehr bald eine Einigung erzielt, während Herr Miquel an seinem Widerstand festhielt. Daß schließlich auch er sich fügen würde, war uns keinen Augenblick zweifelhaft. Wir selbst schrieben schon am Montag Abend, es dürfe als sicher gelten, daß die Wünsche der interessirten süd- und mitteldeutschen Bundesstaaten durch Abänderungen an den Staffeltarifen Berücksichtigung finden würden.“ Die „Hoff. Ztg.“ hatte die Hoffnung ausgesprochen, daß auch von anderer Seite Näheres über die Aeußerungen des Herrn Miquel bekannt werden würde. Dazu bemerkt nun das „Voll“: „Wir sind in der Lage, bereits heute die „Hoffnungen“ des freisinnigen Blattes zu erfüllen und die Aeußerungen Dr. Miquels in ihrem authentischen Wortlaute wiederzugeben; sie lauteten: „Die Konservativen müßten die größten Eitel sein, wenn sie den russischen Handelsvertrag annehmen wollten.“ Auch die Mittheilung der „Hoff. Ztg.“, daß diese Aeußerungen dem Kaiser gethan worden seien, daß dieser sie wohl hätte hören können, können wir mit dem Hinzufügen bestätigen, daß der Kaiser sie unbedingt hat hören müssen.“ Beinahe noch bemerkenswerther ist, daß der „Hamd. Korr.“, der mit den Berliner Regierungskreisen gute Fühlung hat, zu den Angaben der „Hoff. Ztg.“ meint: „Es mag ja sein, daß Dr. Miquel geäußert hat, er glaube nicht, daß einer der Agrarier für den Vertrag stimmen werde; das ist aber ein öffentliches Geheimniß. In Privatunterhaltungen mag der Finanzminister und seine Konservative zu erhalten; aber gegen die Handlung des Reichskanzlers einzutreten, fällt ihm sicherlich nicht ein.“ Das Beste aber leistet doch die Nordd. Allg. Ztg., die in gleicher Sache heute abermals das Wort wie folgt ergreift. Die „Hoff. Ztg.“ fährt fort, gegen den russischen Handelsvertrag Stimmung zu machen, indem sie auf Grund einer sehr ihr nicht näher bezeichneten Quelle ihre gestern von uns angeführten Behauptungen über die angebliche, aber nicht vorhandene Gegnerschaft des Finanzministers Dr. Miquel wegen den Vertrag nicht nur aufrecht erhält, sondern sich noch auf das „Voll“ beruft, dessen Stellung zur Frage des Tages hinlänglich bekannt ist. Wir wollen es hier unerörtert lassen, wie es sich mit den landesüblichen Anstandsregeln verhält. Aeußerungen, die im Privatgespräch gefallen sind, (1) zu politischen Zwecken auszubringen. Es kommt soviel in der Regel um so weniger heraus, als Derjenige, welcher Aeußerungen gethan, um so

mehr das Recht haben muß, das, was er gesagt hat, zu konstatiren und zu kommentiren, je unbedeutender es erscheint, die betreffenden Aeußerungen aus dem Zusammenhang zu reißen. Im Uebrigen ist die Richtigkeit unserer gestrigen Behauptung voll und ganz durch die Erklärungen des Reichskanzlers im Reichstage bestätigt worden.“ Das heißt dementiren! Es sieht hiernach vielmehr jetzt unbedingt fest, daß Finanzminister Dr. Miquel, und vielleicht er nicht einmal allein, im preussischen Ministerium, dem Reichskanzler entgegenarbeitete. Darüber hilft keine Ablehnung mehr hinweg.

Deutsches Reich. Der Gesetzentwurf über die Aufhebung des Identitätsnachweises ist bekanntlich vom Bundesrat angenommen worden. Ob, wie die „Frankf. Ztg.“ hört, ein Antrag Sachsens, statt der Ausfuhrschirme den Zoll baar zurückzuführen, abgelehnt worden ist, muß vorläufig dahingestellt bleiben. Jedenfalls wird der Entwurf eine Mehrheit im Reichstag finden und die Stimmung in konservativen Kreisen einigermaßen verbessern, wenn es auch fraglich bleibt, ob daraus aus dem konservativen Lager ein erheblicher Bruchtheil für den russischen Vertrag gewonnen wird. Was die andere, mit dem Vertrag in Zusammenhang stehende Frage, die der Staffeltarife betrifft, so will die „Hoff.“ erfahren haben, es stehe nunmehr fest, daß die Aufhebung der preussischen Staffeltarife für Getreide und Mühlenfabrikate erfolgen werde. Wir wollen hoffen, daß diese Nachricht sich bestätigt.

Das „Voll“ bringt folgende ausföhrliche und bestätigungsbedürftige Notiz: „Wie wir von verschiedenen Seiten erfahren, hat eine Anzahl von konservativen Reichstags-Abgeordneten in Konsequenz einer auf dem Diner des Ministerpräsidenten Grafen Culenburg gethanen Aeußerung Sr. Majestät des Kaisers ihr Abschiedsgesuch als Offiziere der Reserve oder der Landwehr eingereicht. Sie haben es damit begründet, daß sie nach jener Aeußerung des Kaisers ihre parlamentarischen Pflichten mit ihrem Verhältnis zur Armee nicht mehr in Einklang zu bringen vermöchten.“

Vom Reichstag. Der Reichstag setzte gestern die Berathung des russischen Handelsvertrages fort. Herr von Bennigsen hatte in seiner großen Dienstagrede im Reichstage aus Anlaß seines beabsichtigten Ausscheidens aus seiner politischen Wirksamkeit eine Art politischen Testament gemacht, bei dem er für seine linksliberalen Brüder herzlich wenig übrig hatte, ihnen vielmehr ein Sündenregister vorhielt, das durch Anzahl und Schwere der Vorwürfe sich gleichermaßen auszeichnete. Ihm antwortete nun am Mittwoch Herr Eugen Richter mit einer Gereiztheit, die fast an persönliche Gegnerschaft gemahnte. Herr von Bennigsen habe nie die Kraft und die politische Einsicht gehabt, den Annahmungen des Junkerthums entgegenzutreten, er habe also kein Recht, sich als Zensor und Verweiser anderer Parteien aufzuspielen. Der einstige Begründer des Nationalvereins sei durch seine gestrige Rede für Aufhebung der Staffeltarife zum Vorführer eines neuen Particularismus geworden. Dann wandte sich Richter mit wohlwollender Empfindung im Namen der deutschen Nation, die den Handelsvertrag verlange, an die Konservativen, die selbst sehr froh wären, wenn der Handelsvertrag durchginge und nur nicht den Muth zu einem Ja fänden. Sie müßten trotz ihrer Vergangenheit als frühere Offiziere der deutschen Armee den Gesamtstand der Welt nicht vom Standpunkt des Pferdehandels betrachten, noch auch den Vertrag aus dem Horizonte des Frühstücksdeutsches beurtheilen, wie es der Graf Mirbach gethan habe, der den Caviar als das einzige Erzeugniß Auslands bezeichnet habe, das wir nöthig hätten.

Vor Allem aber müßten die Konservativen ihre Sklaven, die Nationalliberalen, freilassen, jene Hüter, die die Kette des imperativen Mandats hinter sich herschleifen. Die Konservativen hätten für die Belehrungen des Herrn Richters nur ein bald lautes, bald stilles Nicken, die Nationalliberalen antworteten auf gleiche Weise oder durch erregte Zwischenrufe. Nach diesem Redner für den Vertrag kam einer, der „im Namen seiner Parteifreunde“ sowohl für, als gegen den Vertrag zu sprechen hatte, „bald so, bald so, wie's trifft“, wie jener muntere Polenjüngling meinte. Es war Herr Dr. Lieber. Derselbe bestritt die Kommissionsberathung. Das Land müßte vollkommene Klarheit über die Bedeutung des Vertrages gewinnen. Eine Verschleppung durch eine Kommissionsberathung sei nicht zu erwarten. Das Zentrum schide nur einen einzigen Redner vor, um dem Hause Zeit zu ersparen. Er müsse daher Gründe für und gegen den Vertrag vorbringen. Das Zentrum erkenne die hohe Bedeutung des Vertrages an und gebe zu, daß ein Scheitern desselben unabwendbare innere Verwicklungen herbeiführen würde. Für diejenigen, die dem Vertrage zustimmen, sei Vorbedingung die Aufhebung der Staffeltarife. Der Antrag v. Kardorff sei völlig unannehmbar. Ein Theil des Zentrums lege jedoch den landwirthschaftlichen Bedenken ein derartiges Gewicht bei, daß er den Vertrag ablehnen zu müssen glaube. Umso notwendiger sei eine Kommissionsberathung. Abg. Schulze (Rönigsberg, Soz.) führte aus, die Sache sei vollkommen klar, eine Kommissionsberathung daher überflüssig. Die Sozialdemokraten würden natürlich für den Vertrag stimmen, seien aber damit noch nicht zufrieden, sondern streben darnach, die Lebensmittelgölle ganz abzuschaffen. Redner polemisirte sodann noch gegen das jetzige Zollsystem. Deutschland sei einmal ein Industriestaat. Die Industrie müsse auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig bleiben. Durch die Getreidezölle leiden die arbeitenden Klassen am meisten. Die Landwirthe verständen nicht, sich den veränderten Produktionsverhältnissen anzupassen. Selbst die landwirthschaftlichen Wahlkreise forderten ihre Abgeordneten auf, für den russischen Handelsvertrag zu stimmen. Der See- und Eisenbahnerwerb West- und Ost-Preußens litten stark durch den jetzigen Zustand. Die Arbeitslosigkeit sei in allen Städten sehr groß. Auch die Industrie habe große Verluste erlitten; die Arbeitslöhne seien gesunken und die Lebensmittelpreise gestiegen. Abg. Freiherr von Stumm (Rp.) verteidigte den Bund der Landwirthe. Er bedauerte jedoch den gereizten Ton der Publikationen derselben. Der Satz „Autorität, nicht Majorität“, habe noch volle Geltung. Die Autorität Derjenigen, welche im Namen des Kaisers die Staatsgeschäfte führen, dürfe nicht untergraben werden, wie es beispielsweise Freiherr von Thüngen versucht habe. Wie sich der Bund der Landwirthe verhalte, so trete er (Redner) für das preussische Junkerthum ein, welches der Rückhalt der Armee des preussischen Staates und des deutschen Reiches sei. (Große Unruhe links.) 1870 führte das preussische Junkerthum das deutsche Volk von Sieg zu Sieg. (Stürmische Unterbrechungen links.) Von der Ueberschwemmung Deutschlands mit Roggen könne nicht die Rede sein. Die Aufhebung des Identitätsnachweises halte er für eine ausreichende Kompensation. Im Reichstage sei nach den Reden der Abg. v. Bennigsen und Dr. Lieber eine Majorität für die Aufhebung vorhanden. Nach Aufhebung des Identitätsnachweises haben die Staffeltarife für die Landwirtschaft keine Bedeutung mehr. Für den Hopfenexport biete der Vertrag Vortheile. Durch das Scheitern des Vertrages würde vor allem die Kohlen- und Eisenindustrie leiden. Der Reichskanzler verdiene den größten

Dank, daß er an der 10jährigen Dauer des Vertrages festgehalten habe. Der Rubelkurs und die Getreidepreise hängen nicht zusammen. Er stimme für den Vertrag und bewende diejenigen nicht um ihre Verantwortlichkeit, die ihn ablehnten. (Beifall.) Abg. von Bernstorff (Weisse) begründete den Vertrag. Er und seine Parteifreunde seien Landwirthe, läßen aber in der Herabsetzung des Jokes um 1 1/2 Mark keinen besonderen Schaden für die Landwirtschaft. Die Aufhebung der Staffeltarife würde im Westen eine werthvolle Kompensation sein. Redner behauptete schließlich, daß der Bund der Landwirthe agrarische Interessen in die politische Arena trage. Nach persönlichen Bemerkungen der Abgeordneten v. Hennigsen, Graf Wirbach, Graf Molke und Richter ward die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Belgien. Der bekannte General Brialmont, der „belgische Molke“, hat soeben in der belgischen Kammer über die Rolle Belgiens bei einem künftigen deutsch-französischen Kriege eine Ansicht entwickelt, die aus diesem Punkte zum Mindesten höchst merkwürdig klingen mußte. Der General, der die Neutralität Belgiens angesichts der großen Heermassen Deutschlands und Frankreichs als bedroht hinstellte, und demgemäß eine Verstärkung der militärischen Organisation des Landes befürwortete, ließ dabei ganz unverblümt durchblicken, daß er die erste Attacke auf das neutrale Gebiet Belgiens nicht von Seiten Frankreichs, sondern von Seiten Deutschlands erwarte. General Brialmont zog sich für seine chauvinistischen Aeußerungen nicht nur einen Zwischenruf des belgischen Staatsministers Woeste zu, der den General mit den Worten unterbrach: „Sie verläumben Deutschland!“, sondern auch heftige Angriffe in der gesammten belgischen Presse. Das offizielle „Journal de Bruxelles“ sieht sich daher auch bereits genöthigt, den allzu „schneidigen“ General zu desavouiren, indem es bemerkt, daß die Regierung bereits zu wiederholten Malen sich gegen die Mißthatsgehalte der Militäristen ausgesprochen habe. Der General habe nur seiner persönlichen Ansicht Ausdruck gegeben.

England. Trotz aller offiziellen Dementis erhalten sich die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt Gladstones auf der Oberfläche der politischen Bewegung. So brachte das „B. T.“ im gestrigen Morgenblatt eine Reihe von Depeschen, welche mit größter Bestimmtheit die Demission des Führers der liberalen Partei, wenigstens in seiner Eigenschaft als Führer der Partei und Premierminister des Kabinetts als nächstste Aussicht stellen. Als Nachfolger Gladstones wurde Lord Roseberry bezeichnet.

Deitliches und Sächsisches.

Niesä, 1. März 1894.

— **Deffentliche Stadtverordnetenversammlung** am Dienstag, den 27. Februar er., Abends 6 Uhr. Anwesend die Herren: Thost, Hammisch, Heldner, Nischke, Schneider, D. Barth, Dr. Wende, Förster, D. Barth, Starke, Schäge, Braune, Donath, Tholheim, Richter, Barthel und Vera, als Rathsthepntirer Herr Stadtrath Grundmann. In dieser Sitzung, welche vom Vorsitzenden Herrn Sekretär Thost geleitet wurde, gelangte Nachfolgendes zur Berathung:

1. Nachdem der Ort Vorsitzende mitgetheilt, daß die Herren Stadtrath Dykel, als Vorsitzender des Finanzausschusses, und Zeidler, als Vorsitzender des Gasanstaltsauschusses, am Erscheinen in heutiger Sitzung verhindert sind, an Stelle des letzteren jedoch im Falle einer erforderlichen Auskunftsvertheilung Hr. Gasanstaltsinspektor Stord geladen und erdienen ist, erfolgt die Berathung des Haushaltsplanes für die Stadthauptkasse. Das Nähere hierüber ergibt der später erscheinende Haushaltsplan für die Stadt Niesä. Nur einzelne wichtigere Positionen seien hier erwähnt. Auf Konto 9 Rathshaus sind eingestellt vom Stadtrath in Bedarf 9060 Mark. Hierin befindliche 560 Mark für Reinhaltung des Rathshauses und des Platzes vor demselben werden vom Kollegium beanstandet, da dieses der Ansicht ist, daß diese Arbeiten von dem Hausmanne ausgeführt werden können. Der Stadtrath soll deshalb ersucht werden, sich zunächst über die Beschäftigung des letzteren zu äußern. Konto 18 Rittergut weist in Bedarf 6525 Mark, in Deckungsmitteln 58803 Mark nach. Ueber die Nothwendigkeit der Beschaffung eines neuen Fußbodens für den Salon der Wohnung des Herrn Bürgermeisters, für welchen 200 Mark hier eingestelt sind, soll vorerst der Bauausschuß gehört werden. Konto 19 Kaserne an der Weidauer Straße zeigt in Bedarf 19040 Mark, in Deckungsmitteln 37200 Mark. Konto 20 Kaserne an der Friedrich August-Straße: Bedarf 38200 Mark, Deckungsmittel 46000 Mark. Auf die Anfrage des Stadts. Barthel, wo sich die Rationen des Baumeisters Benzyl befinden, giebt Herr Protokollant Cuij Aufschluß dahin, daß dieselben in Sparsassenbüchern hinterlegt sind und deshalb nicht durch die Rechnung gehen. Konto 21 Gasanstalt weist in Bedarf 67340 Mark, in Deckungsmitteln 80740 Mark nach. Die für den bereits im Jahre 1893 neu erbauten Gasofen aufgewendeten Kosten im Betrage von 7500 Mark, welche im 1893er Haushaltsplane nicht aufgenommen waren, sind hier mit eingestelt. Mehrere Vohnerhöhungen für die Arbeiter der Gasanstalt wurden vom Kollegium anstandslos bewilligt. Ebenso wurde beim Konto 24 Befoldungen, welches in Bedarf 45190 Mark, in Deckungsmitteln 9600 Mark nachweist, dem im Standesamt thätigen Registrator Lamm eine Gehaltszulage von 100 Mark bewilligt, weiter dem Kassirer Cuij für seine Vühaltungen als Protokollführer bei den Stadtverordnetenversammlungen und dazu gehöriger Nebenarbeiten bis auf Weiteres eine jährliche Remuneration von 50 M. Zu dem Konto 29 Außergewöhnlicher Aufwand für Straßenbau, welches in Bedarf mit 14684 M. 50 Pfge. abschließt, entspann sich eine längere Debatte. Die projektirte Pflasterung der westlichen Straße am Albertplatz, sowie der Straße vor dem Rathhause wurde mehrseitig als ausschießbar bezeichnet. Stadts. Hammisch hält eine Pflasterung oder mindestens gute Herstellung der Güterbahnhofsstraße für nothwendiger. Stadtrath Grundmann theilt mit,

daß diese Straße beschottert und mit Fußbanquet belegt werden soll, Pflaster sei hier wegen der starken Steigung der Straße nicht ratsam. Im Uebrigen seien auch andere Straßen der Verbesserung sehr bedürftig, so z. B. die Poppiyerstraße. Stadts. Richter begründet die Erwähnung dieser Straße und empfiehlt deren bessere Herstellung, ebenso Stadts. Förster. Nachdem die schlechte Beschaffenheit dieser Straße allseitig anerkannt, gelangt man gegen 1 Stimme zu dem Beschluß, die für Pflasterung der westlichen Straße am Albertplatz und derjenigen v. dem Rathhause in dem Haushaltsplane eingestellten 7850 Mark zur Aufbesserung eines Theiles der Poppiyerstraße und zwar von der Schützenstraße bis zum Friedhofe, soweit nöthig, zu verwenden, die westliche Straße indes nicht abgeneigt zu sein, auch die Pflasterung der letzteren Straße später zu genehmigen, wenn sich herausstellen sollte, daß die im laufenden Jahre verfügbaren Mittel dies gestatten sollten. Im Konto 33 Feuerlöschwesen ist die Remuneration des Kommandanten des freiwilligen Rettungskorps von 60 auf 100 Mark erhöht. Diese Zulage wird einstimmig bewilligt. Konto 19 Vergütung und Tilgung der städtischen Schulden weist in Bedarf 136971 M. 33 Pfgr., in Deckungsmitteln 52894 M. 50 Pfge. nach. Im Konto 47 Insgesamit befindet sich als Dispositionsfond für unvorhergesehene Ausgaben ein Betrag von 4188,27 M. Auf Antrag des Stadts. D. Barth wird die Verwendung dieser Summe oder eines Theiles derselben von vorheriger Bewilligung seitens des Stadtrathkollegiums abhängig gemacht. Hierauf erfolgt einstimmig die Annahme des Haushaltsplanes.

2. Der Stadtrath hat mit dem Rentier Herrn Emil Gutschä zu Niesä einen Kaufvertrag abgeschlossen, wonach derselbe von der in der Nähe des zu erbauenden Schlachthofes belegenen Parzelle Nr. 1626 des Flurbuchs für Niesä zur Herstellung der erforderlichen Straßen die westliche Hälfte genannter Parzelle in Größe von 631 Qudrm. unentgeltlich an die Stadt abtritt, während für die östliche Hälfte in Größe von 90,5 Qudrm. 2 Mark pro Qudrm. gezahlt werden. Stadt Hammisch hält die unentgeltliche Erwerbung des Landes seitens der Stadt nicht für richtig, es hätten hier ebenfalls 2 Mark pro Qudrm. gezahlt werden können, dem Verkäufer aber nicht eine Schankkonzession auf ein am neuen Schlachthof belegenes Brandstüb gegeben werden sollen. Diese unerwartete Mißtheilung erregte einige Gemüther, welche hierin eine gewaltige Konkurrenz für ein in den Schlachthof einzubauendes Restaurant erblickten. Wegen die Stimme des Stadts. Hammisch wird darauf der Kaufvertrag genehmigt.

3. Weiter hat der Stadtrath einen Kaufvertrag abgeschlossen mit dem Speditur Herrn August Schneider hier selbst, nach welchem derselbe die Parzelle Nr. 1607 des Flurbuchs für Niesä mit einem Flächenhalte von 1671 Qudrm. zum Preise von 2 Mark pro Qudrm., somit für die Summe von 3342 Mark abtritt. Das Kollegium genehmigt diesen Vertrag einstimmig und ermächtigt den Herrn Vorsitzenden zur Vollziehung beider Kaufverträge.

4. Der Rathgebülte E. Bielig hat an den Stadtrath ein Gesuch gerichtet, in welchem derselbe die Bitte um Anstellung als verpflanzter Rathshilfe ausspricht. Der Stadtrath hat sich ablehnend hierzu verhalten, das Kollegium that desgleichen.

5. Ein Besuch der Rathstokosten Günther, Mohr und Walter um Anstellung ist vom Stadtrath berücksichtigt worden, die Antragsteller sollen als Hilfsbedienten angestellt werden unter Belastung ihrer seitherigen Thätigkeit und ihrer Dienstbezüge. Pensionsberechtigung ist mit dieser Anstellung nicht verbunden. Stadts. D. Barth beantwortet den Rathshörschuß, das Kollegium schließt sich demselben einstimmig an. — Bei der Sparkasse zu Niesä wurden im Monat Februar 1894 742 Einzahlungen im Betrage von 77310 Mark 34 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 680 Rückzahlungen im Betrage von 93394 M. 30 Pf. Neue Einlagebücher wurden 134 ausgefellt. Cassirer wurden 128 Bücher. Die Gesamt-Einnahme betrug 81765 M. 29 Pf. und die Gesamt-Ausgabe 146060 M. 42 Pf.

— Die „Frankfurter Zeitung“ brachte legthin einen von vielen sächsischen Blättern und auch von uns unter Vorbehalt reproduzirten Artikel über den Eintritt Sr. königl. Hoheit des Prinzen Max von Sachsen in den Priesterstand und über den angeblichen Widerspruch der königlichen Familie dagegen. Darüber wird den „Veipz. Neueß. Nachr.“ von angeblich gut informirter Seite geschrieben: „Der betreffende Artikel ist von einem Protestanten verfaßt, was schon durch den Ausdruck „priesterliche Gelübde“ verrathen wird. Der Autor hat offenbar keine Ahnung von dem Beseue und der Stellung eines katholischen Priesters. Die Erlöse des sehr schön väterlich gehaltenen Briefes des heiligen Vaters an den Prinzen sind in dem Artikel vollständig entfällt, und dem Bischof von Eichstädt ist eine Rolle zugetheilt, wie sie eines katholischen Bischofs und seiner Stellung vollkommen unwürdig ist. Der Grund, weshalb Sr. königliche Hoheit gerade Eichstädt auserwählt hat zu seiner philosophischen und theologischen Ausbildung, ist lediglich in dem ausgezeichneten Ruf des dortigen Theums und Seminars zu suchen. Was endlich die königliche Familie betrifft, so bringt sie das Opfer der Trennung, welche durch die Wahl des Beseues bedingt ist, natürlich sehr schwer. Die Motive hierzu liegen aber nicht in dem Beseues, den der Artikelschreiber angiebt, sondern in der ausnehmenden Liebeshwürdigkeit Sr. königl. Hoheit, durch welche der Prinz überall der Viedling seiner Umgebung ist. Mehr zu sagen, verbietet die Distanz, auf welche die königliche Familie in Sachsen um so mehr Recht hat, als hier von gewisser evangelischer Seite jede Rundgebung eines katholischen Lebens leicht mißbraucht wird.

— Der Schluß des Landtages wird kaum am 6. März erfolgen, da die in großer Menge noch vorliegenden Arbeiten bis dahin ihre Erledigung nicht finden können. Voraussichtlich

wird derselbe am Sonnabend vor Palmatum, also am 17. März, erfolgen, die Mitglieder beider Ständekammern verpflanzten wenigstens keine Lust, nach diesem Zeitpunkte noch einmal in die Kammern zurückzukehren.

— Sicherem Vernehmen nach sind auf die zur Zeichnung aufgelegten 24 Millionen 3proz. Rente etwa 103 1/2 Millionen Mark gezeichnet worden. Was die Auftheilung betrifft, so sollen von den eingezogenen Zeichnungen diejenigen vorzugsweise berücksichtigt werden, von denen anzunehmen ist, daß sie zur Dividendenkapitalanlage bestimmt sind.

— Eine Vertheuerung der Eier droht auch bei uns ein „Kling“ zu Stande zu bringen, den die bedeutendsten Eierhändler Oesterreich-Ungarns ins Leben zu rufen entschlossen sein sollen, um die Verkaufspreise in die Höhe zu treiben.

— Den Ständekammern ist ein königl. Dekret zugewandten betreffend die Ermächtigung zur Erhebung eines allgemeinen Zuschlags zur Einkommensteuer bis zu 20 Prozent im Jahre 1895 für den Fall, daß Sachsen in Folge seiner finanziellen Beziehungen zum deutschen Reiche an letzteres mehr herauszahlen haben sollte, als im Staatshaushalts-Etat angenommen ist.

— **Strela.** Nach Beschluß der letzten Ausschüßung der gemeinsamen Gemeindefrankenkasserversicherung Strela und Umgegend, sind die Spezialassirer und Gemeindevorstände der beteiligten Orte angewiesen worden, die jeweiligen Kranken im Orte öfter zu kontrolliren und etwaige Uebertretungen der ärztlichen Anordnungen zur Anzeige zu bringen. Die Nichtbefolgung der ärztlichen Anordnungen u. wird bis 20 Mark Geldstrafe belegt, auch mit gänzlicher Entziehung des Krankengeldes geahndet werden.

Bauen. In Seitzhen sind eine Frau nebst deren Tochter am Sonnabend plötzlich gestorben. Als man das Zimmer öffnete, fand man die Mutter, den Kopf in die Arme gestützt, vor, während die Tochter im Bette lag. Allem Anschein nach sind beide vergiftet worden. Als der That verdächtig ist ein Knecht verhaftet worden.

Döbeln. 28. Februar. Gestern Nachmittags fand die Generalversammlung der Döbelner Straßenbahn-Gesellschaft statt. Der Vorstand konnte recht Günstiges aus dem Jahre 1893 berichten. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr und aus der Postbeförderung betragen 28 644 M., die Ausgaben 20 032 M. Im Ganzen konnte konstatiert werden, daß die Benutzung der Bahn stetig steigt und das Institut recht vielfachend dasteht. Für das Jahr 1893 schlug der Aufsichtsrath und Vorstand den Aktionären eine Dividende von 2 Prozent vor. Die Generalversammlung nahm aber den Antrag eines Aktionärs an, nur 1 Prozent zu vertheilen, um das Unternehmen, das als gemeinnütziges 1892 begründet wurde, von vornherein gut zu fundiren.

Döbeln. In mehreren Wärdern ist in den letzten Tagen eine Nothig aus Döbeln gebracht worden, welche besagt, daß den Mannschaften der Garnison bei 2 Tagen Haft verboten worden wäre, diejenigen Gegenstände, welche der Regiments-Konsum-Verein führe, bei Geschätsleuten der Stadt zu kaufen und daß mehrere gegen diesen Befehl Zuwiderhandeln bereits bestraft worden seien. Wie vom königlichen Garnison-Kommando mitgetheilt wird, ist diese Behauptung in allen ihren Theilen erfunden und unwahr.

Deisnig im Bogl. Das hierige „Tagebl.“ schreibt: Seit einiger Zeit geht in dieser Stadt das Gerücht um, der ehemalige Stadtrath Fabrikant Carl Remniger, dessen Wahlmanipulationen gelegentlich der letzten Stadtverordneten-Ergänzungswahl viel Aufregung und Entrüstung hervorgerufen hatten, sei geisteskrank geworden und das gegen ihn eingeleitete Strafverfahren deshalb eingestellt worden. Durch zuverlässige Informationen sind wir in der Lage, mittheilen zu können, daß Carl Remniger, der sich gegenwärtig in Veipzig bei Verwandten aufhält, laut Zeugnis des dortigen Psychiaters, Geh. Raths Professor Flechsig, allerdings zeitweise sich nicht im Bollbesitz seiner Geisteskräfte befinden soll, daß aber das Strafverfahren gegen ihn keineswegs schon eingestellt eingestellt worden ist.

Veipzig, 27. Februar. Die in der Zeit vom 1. bis 16. April dieses Jahres im Hause des Vereins für Volkswohl abzuhaltende Ausstellung der Drechsler und Bildhauer Deutschlands wird auch für andere Gewerbebetriebe der Holzarbeit großes Interesse haben. In der neben dem Ausstellungshause zu errichtenden Maschinenhalle sollen Holzarbeitungsmaschinen aller Art aufgestellt und in Gang gesetzt werden. Es ist ein förmlicher Wettlauf geplant, der zu Entscheidung darüber bringen soll, welches die beste Betriebskraft und die beste Maschine ist. Man gehofft also dadurch der Kleinindustrie dauernd zu nützen. — der Ausstellung soll ein Museum für das deutsche Trachten- und Bildhauergewerbe hier eingerichtet werden, das Meistern und Gehilfen Vorbilder und Muster aller Art bieten kann.

Aus Oberheffen, 26. Februar. Ein schwarzer Gefangener aus Afrika, und noch dazu ein ganz kleiner, kaum zwei Fuß hoch, ist dieser Tage in Gade, im bei Wörstadt eingeliefert worden. Der Gefangene Schatzmuth bei der ostafrikanischen Schutztruppe hat den 3 1/2 Jahre alten Negern Knaben mitgebracht, um ihn bei seiner Eltern erziehen zu lassen. Die Eltern des Knaben fielen einem Gesichts mit der Schutztruppe, die übrigen Schwachen fielen eilig und liegen den Knaben schulplos zurück. — Schmeichlich nahm sich des Knaben an, und nachdem er ihn bereits 1 1/2 Jahre bei sich beholten, nahm er ihn mit nach Deutschland.

Eingefandt

Das allbeliebte Stück „Wusst gegen“ hat sich Frau Marie Biener zu ihrer Benefizdarstellung für Freitag gewählt. Da die Hauptrollen in berühmten Händen liegen und die Beneficiantinnen stets bemüht sind, in bester Weise ihre Rollen darzuführen, so dürfte ein solches Haus nicht ausbleiben.

Die Sa...
Bier!
7 Sch...
verpachten...

Chemnitz, 28. Februar. Pro 50 Kilo Weizen (reine Sorten) ...

Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau. Dom. Väter. Zeithain: Spätkirche 11 Uhr ...

Beste Nachrichten und Telegramme

Berlin. Das 'Berl. Tagebl.' meldet aus Kiel: Die Sammlungen für die Hinterbliebenen der auf S. M. ...

Köln. Wie die 'Köln. Zeitung' aus Petersburg meldet, ist die Behauptung, der Finanzminister habe den ...

Mom. Am Schluß einer größeren Rede in der Kammer sagte Crispien: Italien bedarf der Konsolidierung ...

Italien zu jener Größe erheben, die wir angestrebt haben ...

Stockholm. Der Reichstag nahm einen Beschlus vor ...

London. Das Reutersche Bureau meldet: Wie aus gut unterrichteten Kreisen mitgeteilt wird, habe Gladstone ...

London. Wie der 'Standard' aus Shanghai berichtet, hat in einer Kohlengrube bei Santung eine Explosion ...

Brest. Das Panzerschiff 'Semappes', welches Schießversuche gemacht hatte, mußte heute wegen Beschädigung ...

Productenbörsen.

EB. Berlin, 1. März. Weizen loco R. —, April R. —, Mai R. 142,75 ...

Haus- und Landwirtschaftliches.

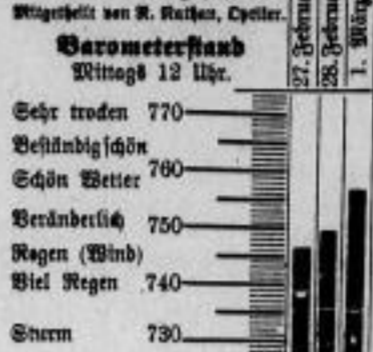
Andau des Bärenklaus (Heracleum) als Düngemittel. Derjenige, welcher seinen Düngern etwas besonders Gutes ...

einen Platz frei hat, möge einmal einen Versuch mit dem Andau des 'gemeinen Bärenklaus' als Düngemittel machen ...

Kirchliche

Kaistraße 17. Expeditionszeit: Vorm. 10 bis Nachm. 2 Uhr.

Meteorologisches.



Wasserstände.

Table with columns for location (Radebeul, Meer, Eger, etc.), date, and water level changes.

U. Messe, Bankgeschäft, Riesa, Hauptstraße.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Börsen-Bericht des Riesaer Tageblattes.

Coupon-Einlösung. Wechselbörsen.

Dresden, 1. März 1894. — Tendenz:

Table of stock prices and exchange rates for various locations like Hamburg, Berlin, and Riesa.

Table of commodity prices for items like silver, gold, and various types of flour.

Table of bond and coupon payments, including details for various companies and government bonds.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte. — Annahme von Geldern zur Verzinsung. — Unbedingte Wechselhaltung aller Wechsel.

Aufforderung.

Diejenige Person, welche am Dienstag früh in der Garderobe des Schützenhauses die ...

Stube, Kammer, Küche, sofort zu mieten gesucht. Offerten unter 'A. A. 25' ...

Ein freundl. Logis, bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche, Gemälde, Boden- und Kellerraum ...

Ein Laden mit kleiner Wohnung wird in guter Lage Riesa's per 1. Oktober zu mieten gesucht.

Ein Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, wird gesucht.

Ein junges, ehrliches Mädchen wird zum 1. April gesucht.

Feld-Verkauf. 7 Scheffel Feld sind zu verkaufen oder zu verpachten.

Bier! Sonnabend früh wird in der Brauerei Gröbba Brau- bier gefüllt.

Ein junges, ehrliches und fleißiges Mädchen wird zum 1. April gesucht von Selma Schneider.

Gesucht wird ein Stubenmädchen, welches des Plättens kundig ist bei Frau Rakfs jun.

Ein Hausburche, nicht über 17 Jahr, wird gesucht Restaurant Bretschneider.

Ein Pferdejunge wird zum sofortigen Antritt gesucht in Gute Nr. 33 zu Voppitz.

Es wird sofort ein Barbiergehilfe bis nächsten Montag gesucht, welcher in allem sein Fach versteht.

Gesucht sofort Hofschneider einen tüchtig. bei dauernder Arbeit Franz Heinze.

Ich suche für den 1. April einen verheirateten Antscher, derselbe muß vorzüglicher Herdenwärter sein.

Gute Graupen d. 5 Pfd. 12 Pf. bei 100 Pfd. 11 1/2 Pfg. empfiehlt Felix Weidenbach.

Mehrere Säuferschweine stehen zu verkaufen bei W. Bielig, Röderau.

Blaue Riesen-Kartoffeln zur Saat, à Ctr. 2 Mark, verkauft M. Kaul, Gausitz.

Ein ordentliches, reinliches Mädchen von 14-16 Jahren wird zum 1. April zu mieten gesucht.

Rippen-Tabak, rein amerikanisch, geröstet, daher angenehm mild zu rauchen.

Filiale der Cigaretten-Fabrik von A. Stübner, Riesa, Bohnholzstraße.

Werner's Wacholder = Walz ist bei jedem Husten und speziell bei Keuchhusten als vorzügliches Linderungs- und Nahrungsmittel zu empfehlen.

Wer kann Vis'oring-Fahrräder von F. & O. Nürnberg liefern?

Ein starker Fuchs-Masthahn, 6 Jahr alt, fehlerfrei, steht zu verkaufen in Voppitz Nr. 17.

Für Haus und Herd. Seit einigen Jahren erfreut sich die unter der geschickten geschäftigen Fabrikmarke 'ein Schiff' ...

Vorläufige Anzeige!
Den vielfach an mich gerichteten Wünschen nach einer Wiederholung von
Die schöne Klosterbäuerin
komme ich dadurch nach, daß ich das vorzügliche Stück nächster Tage noch einmal zur Ausführung bringe.
Hochachtungsvoll
Frau S. Hennig.

Confirmanden-Anzüge
in großer Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt
H. Grossmann, Schulstraße 5.
Stoff-Dosen in allen Mustern und Preislagen, **Arbeits-Hosen** in verschiedenen Sorten und schon von 2 M. an sind zu haben b. Ob.

Blandruck,
gefärbte und gedruckte Leinwand, fertige Schürzen etc.
empfehlen in großer Auswahl die **Arbeiter von W. Jäger.**

Wasserdichte Pferddecke,
sehr praktisch für jeden Pferdebesitzer empfiehlt zu Fabrikpreisen
Adolf Richter, Hauptstr. 60.

Großer Inventur-Ausverkauf.
Barchente
35 Pfg. pr. Meter an
Kattune
40 Pfg. pr. Meter an
Fabrik-Rester
in
Aleiderstoffen
Barchent, Kattun
Wachstuchen
staunend billig
E. Mittag,
Bahnhofstraße.

Man hustet
nicht mehr bei dem Gebrauch von
Walters Eucalyptusbombons.
Erfolg sicher, Geschmack vorzüglich, Wirkung grossartig, im Gebrauch billigst.
In Packeten à 25 und 50 Pfg.
Zu haben in **Riesa** b. Herrn **Moritz Damm.**

Danksagung.
Dem hochgeehrten, tüchtigen und praktischen Arzt, Herrn Dr. med. Kuntze, der unser, schon fast verloren erklärtes Schindchen durch sein uner müdetes und praktisch angewendetes Verfahren, am Leben erhielt und vollständig gesund hergestellt hat, fühlen wir uns verpflichtet, unsern innigsten, herzlichsten Dank zu sagen. Ihre seiner praktischen Tüchtigkeit!
Poppitz bei Riesa.
Wilhelm Fidler und Frau.

Danksagung.
Seit längerer Zeit litt ich an einem Magenübel. Der Appetit, sowie auch meine Kräfte nahmen von Tag zu Tag mehr ab. In fortwährendes Völlsein, ein dumpfes Kopfgefühl konnte ich trotz ärztlicher Hilfe nicht leisten und wandte ich mich deshalb an den **homöopathischen Arzt, Herrn Dr. med. Wolbeding in Düsseldorf, Königallee 6,** der mich in wenigen Wochen heilte.
Grabow a. D.
Reinhold Preker.

Echte Garzer Käsechen,
schön schaffig, bei **Felix Weidenbach.**
Gasthof Münchritz.
Freitag Schlachtfest.

Die für den **3. ds. Mts.** angekündigte
Sammel-Auktion
findet erst am **10. März** statt. Anmeldungen hierzu bis **spätestens 6. März** erbeten.
C. Rätz, verpfl. Auktionator und Taxator.

Herren, welche gesonnen sind, einem Grünunter- oder Doppelschiff-Club beizutreten, werden ersucht, sich
Sonnabend Abend 8 Uhr im **Restaurant Borgkoller** einzufinden.

Rieser Strassenbahn-Gesellschaft.
Die ordentliche Generalversammlung
unserer Gesellschaft findet
Freitag, den 30 März Nachmittags 5 Uhr
in der „**Elbterrasse**“ zu **Riesa** statt.
Die Herren Aktionäre werden zu derselben unter Hinweis auf § 27 der Statuten ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über die Bilanz des abgelaufenen Geschäftsjahres.
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrathes.
4. Erledigung etwa eingehender Anträge.
Vertreter von Aktionären müssen gerichtlich oder notariell anerkannte Vollmachten aufweisen.
Riesa, 27. Februar 1894.

Rieser Strassenbahn-Gesellschaft.
Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.
E. Braune. Emil Gajchütz.

Rauch-Club.
Sonntag, den 4. März
Ball im Schützenhaus.
(Anfang Abends 6 Uhr.) Hierzu werden alle Mitglieder eingeladen.
Der Vorstand.

Gasthof zur „Stadt Riesa“ in Poppitz.
Hierdurch zeige ich ganz ergebenst an, daß ich nächsten **Freitag, den 2. März,** meinen diesjährigen

Karpfenschmaus mit Ball
abhalten werde, wozu ich meine geehrten Gäste, Gönner und Freunde nur hierdurch ganz ergebenst einlade. Werde auch gleichzeitig anßer **Karpfen** noch mit verschiedenen anderen warmen **Speisen, Kaffee und Pfannkuchen, gutgepf. Weinen u. ff. Bieren** bestens aufwarten.
So-bachmannsdorf **Marie verw. Wnal.**

Gasthof Gröba.
Sonntag, den 4. März a. c.
(letzte Tanzmusik vor Ostern)
von 4 Uhr großer **Pfannkuchenschmaus.**
Bemerkte hierbei noch, daß an diesem Tage die neuesten und schneidigsten Tänze gespielt werden.
Musik ausgeführt vom Trompetercorps des Königl. Sächs. Art.-Reg. Nr. 32.
Es ladet freundlichst ein **Moritz Grosse.**

Gasthof Wohlis.
Sonntag, den 4. März
Humoristisches Gesangs-Concert.
Entree 30 Pfg. Anfang 7 Uhr. Nach dem Concert **Ball.**
* Sollte gleichzeitig meinen **Karpfenschmaus** ab u. late hierzu freundl. ein **F. Kunze.**

Gelegenheitskauf.
Durch sehr vortheilhaften Abschluß kaufe
60 Dutzend Schürzen
und empfehle dieselben zu noch nie dagewesenen Preisen:
Kinder-Schürzen von 30 Pfg. an
Tändel-Schürzen von 35 Pfg. an
Wirtschafts-Schürzen von 60 Pfg. an
Schwarze Lüste, Cachemire u. seidne Schürzen
vom billigsten bis feinsten Genre.
Sämmtliche Sachen sind aus guten Stoffen gearbeitet und garantire für tadellosen Sitz.
Kaufhaus Fr. Germer, Riesa,
10 Kaiser-Wilhelm-Platz 10.

Dr. Kadner's Sanatorium
Niederlösnitz b. Dresden. Besizer **Dr. Kadner u. Dr. Greif.**
Diäten für Heilguth, Abmagerung, Nervenleiden, Magen- und Darmkrankheiten, Zuckerkrankheit, Gicht, **Massage,** allgemeine und örtliche, letztere nach **Thure Brandt** für Frauenkrankheiten u. **Wasserbehandlung, Gymnastik, Electricität, Comfortables Haus, Familienleben,** 20 Patienten, Centralheizung.

Schaf-Auktion.
Dienstag, den 6. März,
Nachmittags 1 Uhr.
Schäferei Rasenberg b. Stauchitz.
Pazschke.

Airichbäume, Wildflee
sucht zu kaufen
Rittergut Jahnishausen.

Richard Dölich,
Wagdeburger Sauerbrant
empfehlen
Grüch geräucherte Deringe,
ff. marinierte Deringe,
empfehlen

H. Kieler Sprossen, Felix Weidenbach.

Gasthof Boris.
Sonntag, den 4. März ladet zur
Tanzmusik
freundlichst ein **M. Weber.**

Restaurations Germania.
Morgen Freitag, ladet zum **Schlachtfest**
freundlichst ein **O. Rische.**

Jugendverein Eintracht, Glaubitz.
Sonntag, den 4. März
Ball.
Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.
NB. Einzahlung durch Karten erfolgt nicht.

Schützen-Turnverein.
Morgen Freitag Abends 8 Uhr
Monatsversammlung.
Punktliches Erscheinen gewünscht.
Der Vorstand.

Saison-Theater in Riesa.
Hôtel Höpfer.
Freitag, den 2. März, Abends 8 Uhr
Benefiz für Frau Marie Bieker:
Muttersegen

oder:
Die neue Fanchon.
Charaktergemälde in 5 Akten von Friedrich.
Sierauf:
Das schönste Mädchen von Riesa.
Eine sinnige Ueberraschung für die hiesige Damenwelt.
Ergebenste Einladung macht
die Beneficantinn und die Direktion.

Todes-Anzeige.
Am Mittwoch, den 28. Februar, Nachts 1/2 1 Uhr verschied nach langen, schweren Leiden unsere liebe treuherzige, herzensgute Gattin und Mutter, Frau **Mathilde Clara Wolf** geb. **Andrich,** in ihrem 42. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetruert an **Kobeln,** am 1. März 1894
Hermann Wolf nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags 2 Uhr statt.

Dank.
Allen denen, welche den Sorg unserer lieben **Martha** so reich mit Blumen schmückten, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Weinend legen wir Dich nieder
In das stille Schlafgemach,
Niemals kehrt Du zu uns wieder,
Dahin ruhen wir Dir nach.
Sobersien, den 28. Februar 1894.
Hermann Müller und Frau.